

Dissertation im FG Arbeitssicherheit/Ergonomie

Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Leiharbeit



Die Leiharbeit (auch „Zeitarbeit“, „Arbeitnehmerüberlassung“ oder „Personalleasing“ genannt) hat in den vergangenen Jahren europaweit und insbesondere in Deutschland zunehmend an Bedeutung gewonnen. Für die Einhaltung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Beschäftigten bei der Arbeit stellen die Leiharbeitnehereinsätze eine besondere Herausforderung dar. Europaweit stimmen die Aussagen der meisten nationalen Experten darin überein, dass es im Allgemeinen kein gleiches Schutzniveau zwischen Leiharbeitnehmern und direkt vom Einsatzunternehmen angestellten Mitarbeitern gibt. Die hierzu vorhande-

nen Daten lassen allerdings kaum den statistischen Nachweis einer Benachteiligung der Leiharbeitnehmer im Vergleich zu den Nicht-Leiharbeitnehmern zu. In Deutschland ermöglichen selbst die für die Zeitarbeit ausgewiesenen Arbeitsunfallzahlen keinen direkten Vergleich mit den Arbeitsunfallzahlen aus anderen Branchen, da sich die Berechnung ihrer Quote auf die Anzahl der Versicherten und nicht auf die Anzahl der Vollbeschäftigten bezieht. Ein direkter Vergleich von Daten zur Arbeitsbelastung und -beanspruchung, zur Gesundheit und zur Arbeitszufriedenheit von Leiharbeitnehmern und Nicht-Leiharbeitnehmern er-

möglichen die Ergebnisse der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2005/2006. Ergebnisse dieser Befragung wurden im Bericht der Bundesregierung über den Stand von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und über das Unfall- und Berufskrankheitengeschehen in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 2006 dargestellt (s. Tab. 1). Bei dem in Tabelle 1 dargestellten Vergleich, der eine eindeutige Benachteiligung der Leiharbeitnehmer hinsichtlich der aufgeführten Arbeitsbedingungen erkennen lässt, wurden die Antworten der Gesamtheit der befragten Leiharbeitnehmer und die Antworten der Gesamtheit der befrag-

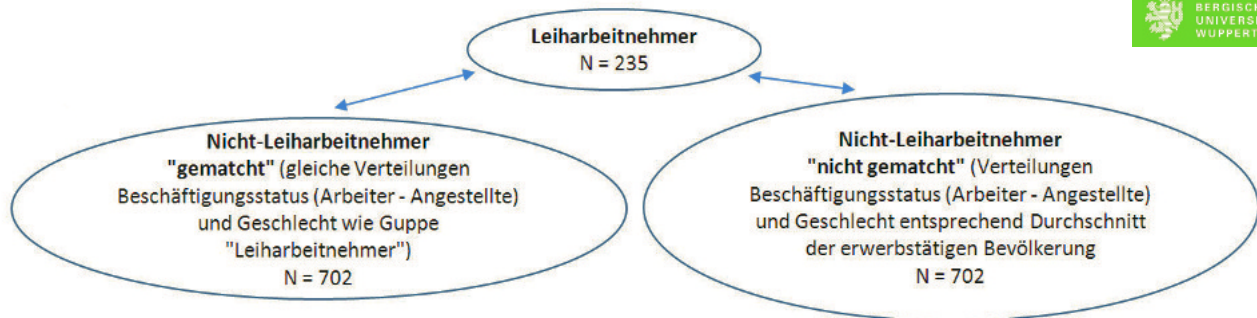


Abb. 1: Ausgewählte Vergleichsgruppen

ten Nicht-Leiharbeiter herangezogen. Die Gruppe der Leiharbeiter bestand aus 63,8 % und die der Nicht-Leiharbeiter aus 35,9 % Arbeiter. Mit „Arbeiter“ sind hier Arbeitnehmer gemeint, die überwiegend körperliche Arbeit („Handarbeit“) leisten. Im Gegenzug dazu bezeichnet der im Nachfolgenden verwendete Begriff „Angestellte“ Arbeitnehmer, die überwiegend geistige Arbeit („Kopfarbeit“) leisten. Unter den befragten Leihararbeitern waren 31 % und unter den befragten Nicht-Leihararbeitern 45 % Frauen. Dementsprechend waren die Verteilungen von Beschäftigungsstatus (Arbeiter – Angestellte) und Geschlecht in den Vergleichsgruppen sehr unterschiedlich.

In der hier vorgestellten Dissertation wurde die Hypothese aufgestellt, dass es bei gleichen Verteilungen von Beschäftigungsstatus (Arbeiter – Angestellte) und Geschlecht in den Vergleichsgruppen keinen signifikanten Unterschied zwischen den durch körperliche (physische) Arbeitsbedingungen und durch die Arbeitsumgebung (physikalische Arbeitsbedingungen) verursachten Belastungssituationen von Leihararbeitern und Nicht-Leihararbeitern gibt. Insgesamt war es Ziel zu untersuchen, ob sich die ggf. festgestellten Unterschiede bei dem Vergleich von Leihararbeitern und Nicht-Leihararbeitern nicht vielmehr aus der ausgeübten Tätigkeit als aus der Art des Arbeitsverhältnisses ergeben. Die Fragestellungen hierzu lauteten: Hat die Zusammensetzung der Vergleichsgruppen hinsichtlich Beschäftigungsstatus und Geschlecht einen wesentlichen Einfluss auf die Ergebnisse des Vergleichs von Leihararbeitern und Nicht-Leihararbeitern bei der Betrachtung

- der Belastungs- und Beanspruchungssituation infolge

- der physischen und physikalischen Arbeitsbedingungen (Arbeit im Stehen, Lastenhandhabung, Lärm, Erschütterungen, ...),
- der psychosozialen Arbeitsbedingungen (Möglichkeit, die Arbeit selbst zu planen, gefühlsmäßige Belastung durch Arbeit, Unterstützung von Kollegen, von Vorgesetzten, ...),
- der Arbeitsanforderungen (unter Termindruck arbeiten, Wiederholung der Arbeitsgänge, verschiedenartige Arbeiten gleichzeitig im Auge behalten, ...),
- des allgemeinen Gesundheitszustands,
- der Arbeitszufriedenheit insgesamt?

Datengrundlage der angewandten Methodik war die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2005/2006. Um Antworten auf die Fragestellungen zu finden, wurden einerseits Leiharbeiter und Nicht-Leiharbeiter mit gleichen Verteilungen hinsichtlich Beschäftigungsstatus und Geschlecht („gematcht“) und andererseits Leiharbeiter und Nicht-Leiharbeiter

mit sehr unterschiedlichen Verteilungen hinsichtlich Beschäftigungsstatus und Geschlecht („nicht gematcht“) verglichen (s. Abb. 1).

Für die Inferenzstatistik wurden univariate, einfaktorische Varianzanalysen ohne Messwiederholungen für unabhängige Stichproben mit der Software „Statistical Package for the Social Science“ (SPSS) gerechnet. Es wurden zweiseitige Signifikanztests verwendet, wobei das Signifikanzniveau auf $p \leq .05$ festgelegt wurde. Werte von $p \leq .01$ wurden als hoch signifikant, Werte von $p \leq .001$ als höchst signifikant interpretiert. Als abhängige Variable wurden Fragen zur Arbeitsbelastung und -beanspruchung sowie eine Frage zum allgemeinen Gesundheitszustand und eine Frage zur Arbeitszufriedenheit insgesamt verwendet.

Die Gegenüberstellung der Vergleichsergebnisse für die untersuchten Variablen hat zu den in Tabelle 2 dargestellten Ergebnissen geführt.

Arbeitsbedingungen	Zeitarbeit: Anteil häufig Betroffener (%)	Keine Zeitarbeit: Anteil häufig Betroffener (%)
Arbeit im Stehen	75,6	57,1
Arbeit im Sitzen	32,2	51,1
Arbeit unter Zwangshaltungen	18,7	15,5
Heben, Tragen schwerer Lasten	37,2	24,1
Arbeit unter Lärm	39,3	25,2
Kälte, Hitze, Nässe, Feuchtigkeit, Zugluft	28,3	22,1
Öl, Fett, Schmutz, Dreck	21,6	19,3
Tragen von Schutzkleidung, -ausrüstung	45,2	23,1
Zigarettenrauch	25,0	17,3

Tab. 1: Gegenüberstellung von Arbeitsbedingungen für Leiharbeiter und Nicht-Leiharbeiter

Quelle: Schwerpunkt „Sicherheit und Gesundheit in der Zeitarbeitsbranche“ des Berichts der Bundesregierung über den Stand von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und über das Unfall- und Berufskrankheitengeschehen in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 2006.



Vergleichsgruppen	Leiharbeitnehmer	
	gematchte Nicht-Leiharbeitnehmer	nicht gematchte Nicht-Leiharbeitnehmer
Belastung durch physische und physikalische Arbeitsbedingungen	KS	$p \leq .001$
Beanspruchung durch physische und physikalische Arbeitsbedingungen	KS	KS
Belastung durch psychosoziale Arbeitsbedingungen	$p \leq .01$	$p \leq .001$
Beanspruchung durch psychosoziale Arbeitsbedingungen	KS	KS
Belastung durch Arbeitsanforderungen	KS	KS
Beanspruchung durch Arbeitsanforderungen	KS	KS
Allgemeiner Gesundheitszustand	KS	KS
Arbeitszufriedenheit insgesamt	$p \leq .001$	$p \leq .001$

Legende:

KS = kein signifikanter Unterschied zwischen Leiharbeitnehmer und Nicht-Leiharbeitnehmer

$p \leq -$: Situation schlechter für Leiharbeitnehmer als für Nicht-Leiharbeitnehmer

Tab. 2: Einfluss des Matchens (Arbeiter – Angestellte und Geschlecht) auf die Vergleichsergebnisse bei dem Vergleich von Leiharbeitnehmern und Nicht-Leiharbeitnehmern in Bezug auf Arbeitsbelastungen, Arbeitsbeanspruchungen, allgemeinem Gesundheitszustand und Arbeitszufriedenheit

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass eine vergleichbare Zusammensetzung der Vergleichsgruppen hinsichtlich Beschäftigungsstatus und Geschlecht bei dem Vergleich von Leiharbeitnehmern und Nicht-Leiharbeitnehmern bei zwei der untersuchten Variablen zu einem anderen Ergebnis führt als eine sehr unterschiedliche Zusammensetzung der Vergleichsgruppen. Hierbei handelt es sich um die Belastungen durch physische und physikalische sowie durch psychosoziale Arbeitsbedingungen. Die durch physische und physikalische Arbeitsbedingungen verursachte Belastungssituation von Leiharbeitnehmern unterscheidet sich nicht von der von Nicht-Leiharbeitnehmern, wenn die Verteilungen von Beschäftigungsstatus und Geschlecht in den Vergleichsgruppen gleich sind. Bei sehr unterschiedlichen Verteilungen von Beschäftigungsstatus und Geschlecht in den Vergleichsgruppen gibt es hingegen einen statistisch höchst signifikanten Unterschied in der durch physische und physika-

lische Arbeitsbedingungen verursachten Belastungssituation von Leiharbeitnehmern und Nicht-Leiharbeitnehmern. Was die durch psychosoziale Arbeitsbedingungen verursachte Belastungssituation betrifft, ist der Unterschied zwischen Leiharbeitnehmern und Nicht-Leiharbeitnehmern geringer bei gleichen Verteilungen hinsichtlich Beschäftigungsstatus und Geschlecht als bei sehr unterschiedlichen Verteilungen dieser Aspekte in den Vergleichsgruppen.

Diese Ergebnisse zeigen, dass die üblicherweise in der Literatur und den Fachzeitschriften vorgestellten Vergleichsergebnisse hinsichtlich der Arbeitsbedingungen (körperlich, Arbeitsumgebung, psychosozial) von Leiharbeitnehmern und Nicht-Leiharbeitnehmern die Schlussfolgerung einer grundsätzlichen Benachteiligung der Leiharbeitnehmer aufgrund der Art ihres Arbeitsverhältnisses nicht zulassen. Die Tatsache, dass bei der Ausübung vergleichbarer Tätigkeiten kein signifikanter Unterschied zwischen den körperlichen Arbeitsbelastungen und den Umgebungsbedingungen am Arbeitsplatz von Leiharbeitnehmern und Nicht-Leiharbeitnehmern festzustellen ist, lässt schlussfolgern, dass eine allgemeine Verbesserung der physischen und physikalischen Arbeitsbedingungen der Leiharbeitnehmer nur durch eine allgemeine Verbesserung entsprechender Arbeitsbedingungen an den Arbeitsplätzen, die von der Mehrheit der Leiharbeitnehmer besetzt werden, erreicht werden kann. In Deutschland wird die Mehrheit der Leiharbeitnehmer in der Fertigung und für Hilfstätigkeiten eingesetzt. **Eine deutliche Verbesserung der physischen und physikalischen Arbeitsbedingungen der Leiharbeitnehmer kann nur erfolgen, wenn die Arbeits- und Umgebungsbedingungen an den Low-End-Arbeitsplätzen in der Industrie im Allgemeinen verbessert werden.**

Die Promotion erfolgte an der Bergischen Universität Wuppertal, FB D, Abteilung Sicherheitstechnik, Fachgebiet Arbeitssicherheit/Ergonomie bei Prof. B. H. Müller.

Kontakt

Sie als Leser sind herzlich eingeladen, Ihr Fachwissen einzubringen, Fragen zu stellen oder zu diskutieren per Mail an:
wunenbur@uni-wuppertal.de

Dr. Heidi Wunenburger

